

## 4. Südburgenland Marathon Güssing

Sonntag, 17. September 2006

Österreich (A) 2006

Start: 9:30 Uhr



Ein einmaliges Erlebnis: mit diesem Bike zum Marathon



Die Grenze zu Ungarn, und damit viel Tradition, ist auch am Start sichtbar



Die Startnummer 12 ist mir doch lieber als die 13



Güssing, das liegt, (um nicht zu sagen am A...der Welt), in Südburgenland.

Wie komme ich zu diesem Marathon? Über die Internetseite [www.marathon-kalender.de](http://www.marathon-kalender.de).

Dieser Lauf hat mehrere Namen, er heißt auch *Öko Energie Südburgenlandmarathon* oder *run-in-the-sun*. All diese Bezeichnungen haben einen energetischen Hintergrund. Dies wusste ich bei der Anmeldung natürlich noch nicht, dazu später etwas mehr.

Ich plante schon seit längerem, einmal statt mit Auto, Bahn oder Flugzeug, einen Marathon-Ort mal mit dem Motorrad zu bereisen. Biker und Marathon verträgt sich das? Zur Sicherheit entscheide ich, schon am Freitag in aller Ruhe die 500 km über Land gegen Osten zu biken. Dabei nehme ich ganz bewusst nur Seitenstraßen, fernab von Autobahnen und Schnellstraßen, und erreiche mein Ziel am Nachmittag. Schon von weitem erblicke ich die Ruine der Festung Güssing. Hier bleibe ich kurz stehen, um ein Foto von meinem *Marathonbike* zu machen. Güssing liegt wirklich im Dreiländereck Ungarn, Slowenien und Österreich, und Kroatien ist auch nicht weit. Die Farben des Stadtwappens sind wieder Gelb-Blau, so wie schon letzte Woche in Parma und auch nächste Woche in Turin. Zufälle?

Auf der Marathonmesse suche ich den Chef des Bewerbs, Franz Garndits. Es gibt was zum Essen, Pastaparty nennen sie das alles heute, auch wenn die Pasta nicht den original italienischen Teigwaren ähnelt. Franz hat mir neben der Startnummer, es ist die 12, um eins weniger als am letzten Sonntag in Parma, zudem auch eine Unterkunft im *Europäischen Zentrum für erneuerbare Energie*, (kurz *EEE*), gebucht. Die scheinen es hier ernst zu meinen mit dem Namen *Öko*. Hätte ich also hier lieber mit dem Fahrrad anreisen sollen als mit dem Motorrad? Am Samstag, dem Tag vor dem Lauf, laufe ich



Die Meute läuft los, Richtung Ungarn und zurück



Als 43. von 104 Finishern ins Ziel und...



... dann noch artig ein Interview für den Veranstalter Franz Grandits, dem Chef, in der Mitte

Fazit: Ein einmaliges Marathonerlebnis das nicht unbedingt zur Nachahmung zu empfehlen ist. Die Ermüdung nach dem Lauf ist doch nicht zu unterschätzen, Konzentration und Aufmerksamkeit lassen zu wünschen übrig und bergen Gefahren für sich und andere auf der Straße.

noch einige Km ein, um dabei auch die Umgebung zu erkunden. Es ist leicht hügelig hier, wird also keine flache Angelegenheit werden. Am Lauftag parke ich neben den Autos der aus allen Richtungen der Region herankommenden Läufer. So manch einer beäugt mich sehr ungläubig, als ich meine Motorradkluft ablege und darunter schon in perfekter Laufbekleidung dastehe und den Rest in meinen Seitentaschen verstaue.

„Ja, will der hier glatt Marathon laufen?“, lese ich in ihren erstaunten Gesichtern.

Vor dem Start mache ich noch ein paar Bilder und schon geht es los, eine kleine Runde um Güssing, danach laufen wir nach Süden zur ungarischen Grenze. Bei Musik und Feststimmung verlassen uns in Urbersdorf die Halbmarathonläufer. Schon vorher bemerken wir, wir, die nicht so schnell unterwegs sind, dass die 21-Km-Läufer dort vorne gewendet haben. Danach wird es sehr einsam, denn wir sind nur mehr knapp über 100, die nach Ungarn wollen, Ungarn? Nein, denn kurz vorher drehen wir wieder um. Die Wärme steigt! Die Strecke kennen wir ja bereits, denn es geht über dieselbe Straße wieder zurück nach Güssing. Es zieht sich nun! In den Dörfern, wo vorher noch Ramba-zamba herrschte, ist nun tote Hose. So bin ich erleichtert, als ich wieder die Festung erblicke. Das Ziel kann nun nicht mehr weit sein! Ich laufe recht einsam ins Ziel, eine Minute vor mir nichts und zwei Minuten nach mir nichts. So komme ich nicht ungeschoren davon, der Sprecher will ein Interview von mir. Ich erzähle, dass dies mein erster Motorrad-Marathon sei. Ungläubiges Staunen im Ziel: „Wie die Strecke mit dem Bike abgefahren?“ Nein, meine erste Anreise zu einem 42-Km-Rennen mit dem Motorrad und das bedeutet auch, dass die Rückreise nach dem Lauf ebenso mit dem Zweirad erfolgt. Die übrigen, üblichen Fragen nach dem Lauf beantworte ich höflich aber kurz, denn ich will ja nun direkt wieder nach Hause. Die Rechnung habe ich aber ohne den Marathon-Wirt gemacht: Nach etwa einer halben Stunde Fahrzeit kann ich nicht mehr, der Motorrad-Helm scheint 5 kg zu wiegen.

Eine Bank an einer Bushaltestellen muss für ein Stunde als Regenerationsliege erhalten, bevor es weitergeht, dieses Mal über Autobahnen und Schnellstraßen Richtung Heimat.